

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

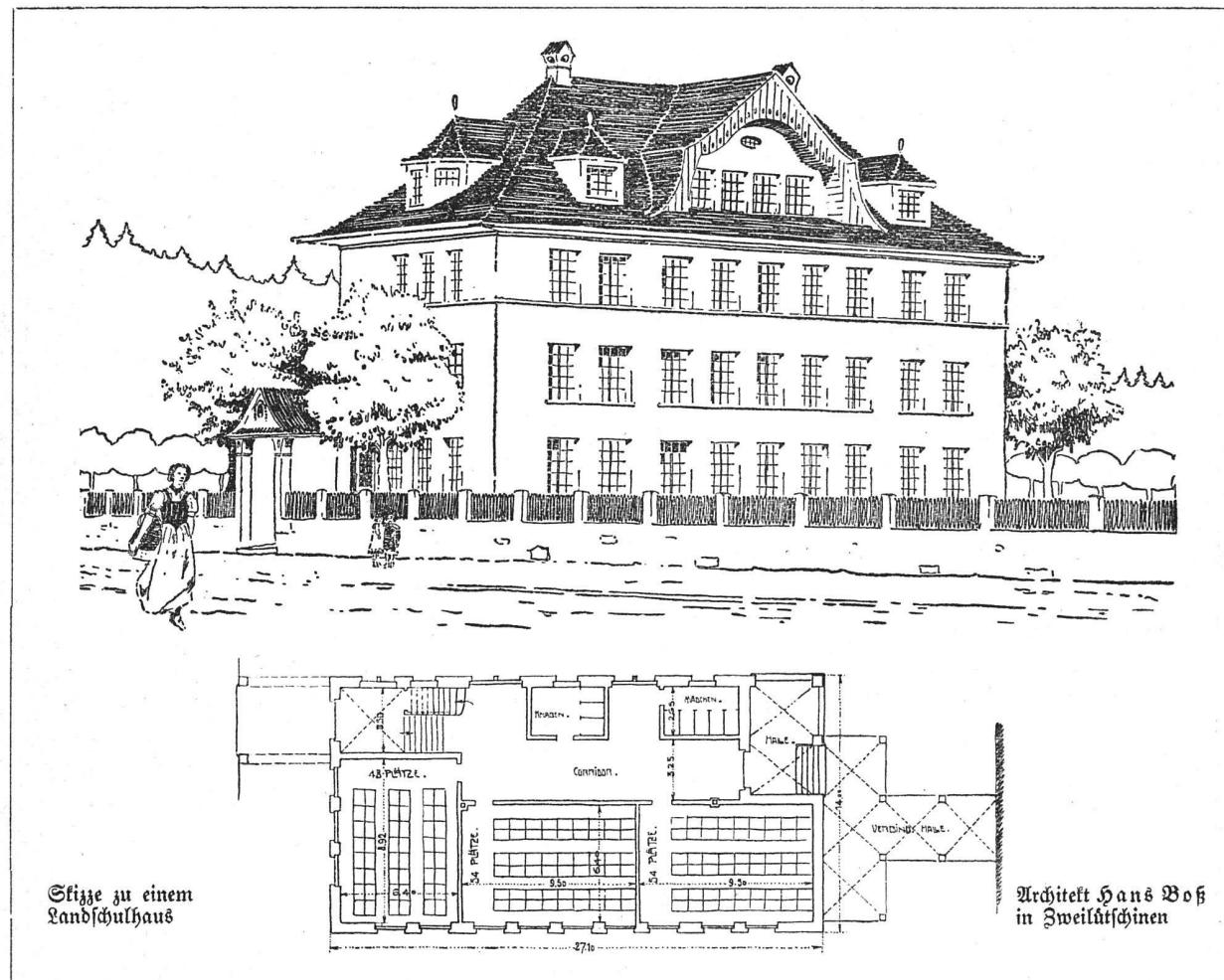
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schade, daß Tribüne und Kanzel in ihrem landläufig beliebten braunen Holzton hartnäckig verharren, und schade, daß auch die Altäre (wahrscheinlich ebenfalls eine Konzession an die absolute Macht des Hergeschrittenen) ihren Schmuck wieder vom unvermeidlichen „Bergolder“ erhalten mußten. Schade auch, daß die verbissene Farbenunlust so vieler unserer Kommissionen auch hier in etlichen rein fach-künstlerischen Fragen zum Schaden des Ganzen zum Siege kam. So wurden im großen

Besten im Architekten, seines Enthusiasmus für das Objekt und seiner Erfindungslust bedeuten.

Das muß einmal deutlich herausgesagt werden, daß diese selbstsichere, unerbittliche, kommissionale Duzendweisheit es ist, die so oft das schönste Wirken, das Schaffen in und für die Öffentlichkeit, in ein undankbares und ermüdendes Geschäft verwandelt.

Doch dürfen wir nicht zu sehr verallgemeinern. Wir haben uns daran zu erinnern, daß dieser neue Versuch



Chorbogen die projektierten Medaillons nicht nur in der Zahl reduziert, sondern auch in ihrer Färbung zu einem ärmlichen Grau verdammt. Überhaupt diese Kommissionen, die, meistens wenigstens, darüber zu wachen scheinen, daß ja nichts Frisches, voll Konzipiertes und demgemäß auch technisch Vollendetes zur Geltung und zu seiner Wirkung komme, die keine Ahnung davon besitzen, daß ihre „protokollierten Festlegungen“ die Knebelung des

in Arbon letzten Endes doch nur mit Hülfe der Kommission in die Tat konnte umgesetzt werden. Einer späteren Zeit mag es vorbehalten sein, daß es glatter geht. Für heute sei konstatiert, daß die Kirchenrenovation von Arbon vom Jahre 1911 durch die Kühnheit ihres Versuches ein Gewicht erhält, das ihr sonst, an ihrem Umfange gemessen, wohl kaum zukommen würde.

Dießenhofen 1912.

August Schmid.

Sprüche des guten Meisters.*)

Soll man in der Kunst dich Meister nennen,
Lerne erst die alten Meister kennen.
Aber willst du dich mit ihnen messen,
Mußt du, eigen schaffend, sie vergessen.

*) Aus Bruno Gelbo, B. D. A.: „Sprüche des guten Meisters“. Verlag Amelang in Leipzig.

Ohne Denken kaum kein Werk entstehen —
Doch bevor du denkst, mußt du es sehen.
Unbewußte Kraft muß es durchwehen,
Soll dein Kunstwerk flüchtig nicht vergehen.